Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 — Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. — Postschließfach 36. — Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis: RM. 150. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr.

Calw, Dienstag, 27. Februar 1945 — Nummer 49

Karte zur Lage

Nach dem OKW.-Bericht toben in Breslau bereits Straßenkämpfe. Auch südlich Breslau bei Kanth und Zobten wird erbittert gerungen.

Eine Kriegserklärung im Zeichen tödlicher Schüsse

Eigener Dienst — **Berlin, 27. Februar**

Zu einem dramatischen Zwischenfall kam es am Sonnabend im ägyptischen Parlament, als dort auf Befehl Englands eine Kriegserklärung an Deutschland und Japan beschlossen wurde. Als der ägyptische Ministerpräsident Ahmed Maher nach Verkündung dieses Entschlusses das Podium verließ, wurde er von drei Pistolenschüssen zu Boden gestreckt. Die große ägyptische Partei der Wafdisten wandte sich in einer entschlossenen Erklärung gegen diesen erzwungenen Kriegseintritt. Auch Reuter muß zugeben, daß es sich lediglich um eine „akademische Kriegserklärung" handele. Außerdem muß Reuter hervorheben, daß sich das ägyptische Parlament ausdrücklich nur zum Defensivkrieg bekennt.

Der ganze Vorgang zeigt in überzeugender Weise das verantwortungslose kriegshetzerische Treiben der britischen Politik, gegen das sich alle nationalbewußten Aegypter wenden. Wie die türkische Kriegserklärung, die durch die Bindung an den 1. März das mangelnde Interesse an diesem Krieg erkennen ließ, so fällt auch die ägyptische Kriegserklärung nicht minder aus dem Rahmen. Die ägyptische Kriegserklärung bekennt sich ausdrücklich nur zum Defensivkrieg, nicht zum Offensivkrieg. Sie ist mit dieser Beschränkung ebenfalls einmalig in der Geschichte der Kriegserklärungen. Auch Aegypten hat damit, obwohl seine Abhängigkeit dadurch unterstrichen wird, daß das Land nicht den Status eines selbständigen Staates genießt, zum Ausdruck bringen wollen, wie wenig diese Kriegserklärung seinen eigenen Interessen entspricht. Man beschränkte sich auf ein Mindestmaß von Entgegenkommen gegenüber dem britischen Druck.

Für die Widerstände, die Ahmed Maher mit dieser Kriegserklärung beim ägyptischen Volk fand, ist die Tatsache kennzeichnend, daß die Wafdistenpartei einstimmig beschlossen hatte, gegen die Kriegserklärung zu opponieren, und diesen Beschluß nicht nur dem König, sondern zugleich den Botschaftern Englands, der USA. und der Sowjetunion mitteilen ließ. Auch die Nationalisten traten der Kriegserklärung geschlossen entgegen. Das ägyptische Volk bekundete damit, daß es diese Kriegserklärung als im Widerspruch zu seinen Interessen stehend betrachtet.

Luftkampf über dem Lahntal

Berlin, 27. Februar. Ein nordamerikanischer Jagdbomberverband, der in den südwestdeutschen Raum eingeflogen war und die Zivilbevölkerung mit Bomben und Bordwaffen angriff, wurde über dem Lahntal von einer deutschen Jagdstaffel zum Luftkampf gestellt. In harten Luftgefechten schossen unsere Jäger zehn der angreifenden Jagdbomber ab.

Londoner Krisenstimmung wegen Jalta

Bern, 27. Februar. Zur bevorstehenden Unterhausdebatte über Jalta schreibt die Schweizer „Tat", die Stimmung des Hauses sei zweifellos kritischer als die Abstimmungsergebnisse es verraten werden. Es sei auch bekannt, daß der Wortlaut des Vertrauensvotums, über das das Unterhaus abstimmen soll, vom Kabinett mit Rücksicht auf die Krisenstimmung in den Wandelgängen absichtlich sehr vage formuliert worden sei. Ein ursprünglich entscheidend gehaltener Entwurf sei nach langen Kabinettsberatungen fallen gelassen worden.

Massenverhaftungen in Aegypten

ii. **Stockholm**, 27. Februar. Zu der Ermordung des ägyptischen Ministerpräsidenten Ahmed Maher wird bekanntgegeben, daß auf Befehl der zuständigen britischen und ägyptischen Behörden in ganz Aegypten Verhaftungen durchgeführt wurden, besonders in der Hauptstadt Kairo selbst, wo bis zum Sonntagabend bereits über 50 Personen von der Polizei in Haft genommen und strengen Verhören unterzogen wurden. Ueber den Täter wird lediglich bekanntgegeben, daß es sich um einen 26jährigen Juristen handelt.

Genf. Der Vorsitzende des französischen Befreiungsausschusses Jacques Doriot wurde bei einem Angriff feindlicher Tiefflieger getötet. Am 28. Juni 1936 gründete er die französische Volkspartei. Von da an war er der entschiedenste Vorkämpfer gegen den Bolschewismus in Frankreich. 1941 ging er mit der französischen Freiwilligenlegion an die Ostfront, wo er achtzehn Monate kämpfte.

Neue Ueberflutungen an der Rur entlasten unsere erfolgreiche Abwehr

Auch die Ausflußrohre der Urft-Talsperre durch Pioniere gesprengt

Eigener Dienst — **Berlin, 27. Febr.**

Am gestrigen vierten Tage der neuen Materialschlacht an der Rur wurde auf beiden Seiten mit zunehmender Erbitterung gekämpft. Von starkem Artilleriefeuer und heftigen Luftangriffen unterstützt, drückten die Nordamerikaner aus den Uebersetzstellen weiter nach Norden und Osten. Nur unter sehr hohen Verlusten konnten sie ihre im ersten Anlauf gewonnenen Stützpunkte etwas erweitern. Im allgemeinen liefen sich aber die feindlichen Angriffe in der Tiefe unseres zweiten Stellungssystems fest. Die schmalen USA.-Brückenköpfe liegen jedoch unter dem massierten Feuer unserer schweren Waffen, die gemeinsam mit der Luftwaffe vor allem die Zuführungen und Bereitstellungen des Gegners wirksam bekämpfen.

Die Abwehrkämpfe der Heeresverbände wurden durch neue Ueberflutungsmaßnahmen in der Rursenke entlastet. Außerdem sprengten unsere Pioniere eines der Ausflußrohre der Urfttalsperre. Dadurch fließen wieder täglich mehrere Millionen Kubikmeter Wasser in das Flußbett der Rur. Das erneute Ansteigen des Hochwassers dürfte den Feind beim Nachführen schwerer Waffen empfindlich stören. Bei Düren blieb dem Feind trotz aller Anstrengungen jeder Bodengewinn versagt.

Die übrigen Kämpfe im Westen waren örtlich begrenzt. Zwischen Niederrhein und Maas hatte die 1. kanadische Armee im Raum von Kleve und Goch bei ihren im wesentlichen vergeblichen Angriffen durch Gegenstöße erhebliche Verluste. In der Eifel, wo die Frontlinie jetzt bis auf den Vorsprung bei Neuerburg entlang dem Flüßchen Prüm verläuft, verhinderten unsere Truppen durch Gegenmaßnahmen die vom Gegner versuchte Störung des Aufbaues neuer Sperrstellungen.

Trotz der schweren Materialschlacht an der Rur und der großen Anstrengungen der Anglo-Amerikaner am Niederrhein, in der Eifel und an der Saar liegt das Schwergewicht des Krieges im Osten. Die Sowjets vermochten aber auch in den letzten Tagen gegen unsere an den Hauptabschnitten gefestigte Front keinerlei ins Gewicht fallenden Fortschritte zu erzielen. Kennzeichnend für die Kämpfe war vielmehr, daß sich an mehreren Brennpunkten die hohen bolschewistischen Verluste dahin auswirkten, daß die feindlichen Angriffe trotz ihrer Stärke uneinheitlicher waren als bisher. Das gilt vor allem für die Zobten-Front, für den Kampfraum westlich der unteren Weichsel und für Ostpreußen. Bedeutsam ist ferner, daß unsere Truppen trotz wochenlanger Abwehrkämpfe an der Frische ihres Angriffsgeistes nichts eingebüßt haben.

Im Oder-Warthe-Bogen blieb es bei örtlichen Kämpfen. Im Raum von Pyritz brachten unsere Scharfschützen dem Feind empfindliche Verluste bei, in elf Tagen konnten 260 bestätigte Abschüsse gemeldet werden.

Nachdem soeben erst gemeldet werden konnte, daß unsere tapferen Divisionen in mehrwöchigen Kämpfen acht sowjetischen Armeen standgehalten haben, wird jetzt durch den OKW.-Bericht bekannt, daß im Samland Verbände des Heeres nach sechstägigen Angriffskämpfen zwei Sowjetarmeen zerschlugen. Dadurch wurde die unterbrochene Verbindung zu Königsberg wieder hergestellt. Auch dieser große Erfolg spricht für den prachtvollen Kampfgeist, der unsere Truppen nach wie vor beseelt.

Ohne Beispiel

Der jetzige Krieg ist revolutionär im vollen Sinne dieses Wortes. Er bringt zum ersten Male die wirkliche Totalität der Kriegführung in ihrer Anwendung auf Völker von vielen Millionen. Gewiß wurden auch in den Kriegen früherer Jahrhunderte Städte und Länder verwüstet, friedliche Menschen gemordet und weder Frauen noch Kinder geschont. Niemals dagegen sind Völker von vielen Millionen durch alle ihre Schichten hindurch mit einem solchen Schicksal bedroht worden und niemals haben sie sich in ihrer Gesamtheit in der gleichen Totalität zur Verteidigung von Leben und Zukunft zusammengeschlossen und eingesetzt wie in der Gegenwart.

Nicht nur in dieser Hinsicht, sondern auch in seiner Zielsetzung, soweit dabei die Pläne unserer Gegner in Frage kommen, ist dieser Krieg ohne Beispiel. Es gibt kein Vorbild in der Geschichte, welches so grausam und so satanisch wäre wie die Pläne, die auf der letzten Konferenz der Alliierten erörtert worden sind. Der unmenschliche Gedanke der Ausrottung einer großen Nation blieb unseren jetzigen Gegnern vorbehalten. Ebenso beispiellos aber ist auch die Kraft unseres gesammelten Einsatzes für die Gegenwehr. Trotz Jalta und trotz der Fortschritte der feindlichen Offensiven setzt die neutrale Welt ohne weiteres zu, daß der Feind uns noch sehr weit von dem erhofften Siege entfernt ist, und daß der deutsche Widerstand, hinter welchem der deutsche Gegenschlag heranreift, längst noch nicht überwunden ist. Er wird immer stärker anwachsen, während der Feind seine Kräfte dauernd abnützt und vergeudet.

Die Wendung des Kriegsschicksals wird kommen und sie wird gekrönt werden durch einen deutschen Erfolg, der die Grundlage einer Neuordnung und eines neuen Aufstieges der europäischen Völker sein wird. Dieser Aufstieg aber wird dann in seinem emporstürmenden Fluge abermals ohne Beispiel in der Geschichte sein.

Diese zuversichtlichen Gedanken des Führers in seiner Ansprache zur Traditionsfeier der Partei strömten wieder einmal auf das ganze deutsche Volk über, es in seinem Wollen zur Steigerung seiner Widerstandskräfte bis zum äußersten begeisternd.

Der neue Start unserer U-Boote / Von B. W. Goldstein

Man raunt und flüstert jenes Ereignis von Hafenstadt zu Hafenstadt, von den großen Verladeplätzen im Norden bis zu den Transportzentren des Südens der amerikanischen und britischen Küste, jenes Ereignis, das plötzlich seine Spuren wieder stärker auf den atlantischen Routen hinterläßt: den neuen Start deutscher U-Boote und die sich daraus ergebenden höchst nachteiligen Folgen und Auswirkungen für die feindliche Versorgungsschiffahrt! Mit gemischten Gefühlen mag man heute Transporter und Nachschubfahrzeuge die Kais von Montreal, New Orleans, Edinbourgh oder Southampton verlassen sehen, nachdem die Quelle der Gefahren und Unberechenbarkeiten auf See erneut aufgesprungen ist und der Atlantik wieder gewisse Schrecken abzunehmen beginnt.

Mochte man im Herbst des vergangenen Jahres vielleicht von einem Winterschlaf der deutschen U-Boot-Waffe sprechen, mochte man mehr noch von einer endgültigen Beseitigung dieser Gefahr überzeugt sein, die Realitäten der jüngsten Wochen haben den Kurs der Meinungen und Ansichten im feindlichen Lager wieder scharf verändert. Minister erheben ihre warnende Stimme, die alliierte Presse spricht mahnende Worte, die Reeder schütteln die Köpfe, und den Matrosen ist die Seefahrt erneut in eine unsympathische Zone gerückt.

„Der Nordatlantik werde von deutschen U-Booten durchkreuzt, wie man es seit Monaten nicht mehr gesehen habe", erklärte soeben der kanadische Kriegsminister Mac Naugton in einer Rede in Ottawa. Der Marineminister Kanadas mußte von einer sehr lebhaften Aktivität der deutschen U-Boot-Waffe im Seeraum zwischen Europa und Nordamerika sprechen. Weiter sah sich unlängst der USA.-Kriegsminister Stimson unter dem Zwang erdrückenden Beweismaterials zu dem Eingeständnis erheblicher Tonnageverluste in jüngster Zeit gezwungen. Und die britische Zeitung „Daily Herald" schrieb dieser Tage: „Die Deutschen haben ihre Drohung, den U-Boot-Krieg wieder aufzunehmen, in die Tat umgesetzt." Die englische Wochenschrift „News Week" meint hinsichtlich des neuen Auftriebs des deutschen Kampfes zur See, daß „die Deutschen in der technischen Entwicklung der U-Boote wahrscheinlich wieder einmal um eine Nasenlänge voraus sind." Die „News Chronicle" unterrichtet ihre Leser, die deutschen U-Boote hätten bereits ihre ersten kräftigen Schläge ausgeteilt, und die Versorgungsschiffahrt der Verbündeten habe inzwischen ansehnliche Verluste in Kauf nehmen müssen.

Der „Daily Sketch" spricht von dem Erwachen aus dem Traum, der U-Boot-Krieg sei eine überwundene Angelegenheit, und der „Daily Expreß" schließlich bezeichnet die Wiederaufnahme des U-Boot-Krieges als den besten Beweis dafür, wie fern das Kriegsende noch sei. Und kein Geringerer als der britische Marineminister Alexander löschte dieser Tage in einer Londoner Rede die Illusion aus, daß von den deutschen Unterseebooten nichts mehr zu befürchten sei. Man müsse im Gegenteil auf die Anwendung immer neuer Vorrichtungen, neuer Methoden und einer neuen Taktik dieser deutschen Waffe vorbereitet sein.

Wir haben diese kleine Auslese feindlicher Pressestimmen und Aeußerungen verantwortlicher Ressortminister der Gegenseite gebracht, um auf diese objektive Weise den Widerhall der verstärkten Tätigkeit der deutschen U-Boote in der britischen und nordamerikanischen Oeffentlichkeit zu demonstrieren. Eine hohe fünfstellige, wenn nicht sechsstellige Versenkungsziffer wurde im Laufe des Monats Januar unter äußerst schwierigen nautischen und taktischen Bedingungen und Verhältnissen von der deutschen U-Boot-Waffe erzielt, ein Ergebnis, das den feindlichen Nachschub nach Westeuropa zwar nicht ernstlich gefährdete, so doch in seinem flüssigen Ablauf erheblich schädigte und benachteiligte.

Die weltweite anglo-amerikanische Kriegführung ist ständig und stets mit Nachschubproblemen erster Ordnung verknüpft. Jedes feindliche Transportmittel, das mit wertvollem und an den verschiedenen Fronten dringend benötigtem Kriegsmaterial seinen Bestimmungshafen nicht erreicht, schwächt nicht nur die Front als solche, sondern es verlieren damit Tausende und aber Tausende von Arbeitsstunden und Millionen Kilogramm kostbarer Rohstoffe jeglichen Nutzeffekt. Und die Notwendigkeit, die Geleitzüge wieder mit einem stärkeren Sicherungsgürtel zu umgeben, sie wieder in kleineren Rudeln dampfen und unter Umständen wieder entlegenere, dafür aber umso längere Routen aufsuchen zu lassen -- diese Momente dürften gegebenenfalls den allgemeinen Schiffsumlauf in zeitlicher Hinsicht nicht unerheblich ausdehnen.

Atlantik und Pazifik erweisen sich erneut als kräftige Verlustquellen für die feindliche, ungeheure Entfernungen durchmessende Nachschubschiffahrt, die nicht nur auf den Meeren selbst, sondern auch in den verschiedenen Bestimmungshäfen starke Ausfälle in Kauf nehmen muß.

OKW: Weitere Erfolge unserer Kleinstunterseeboote

Führerhauptquartier, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

Wie bereits gemeldet, wurde im Süden der Ostfront der über den Gran nach Westen vorgedrungene Feind durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS in kraftvollen Angriffen zerschlagen oder auf das Ostufer zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren in diesen Kämpfen 700 Tote und über 1000 Gefangene. 90 Panzer und 304 Geschütze aller Art wurden vernichtet oder erbeutet.

Entlang der Gebirgstäler des slowakischen Erzgebirges traten die Sowjets mit starken Kräften zum Angriff an und erzielten südlich und östlich Altsohl geringe Geländegewinne.

An den bisherigen Brennpunkten des Abwehrkampfes in Schlesien scheiterten auch gestern die feindlichen Durchbruchsversuche nördlich Zobten, südlich Goldberg und bei Lauban am hartnäckigen Widerstand unserer Panzer und Grenadiere. Auf dem Westufer der Lausitzer Neiße zerschlugen eigene Angriffe trotz starker Gegenwehr zwei feindliche Brückenköpfe. An den Stadträndern von Forst und Guben brachen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten im Abwehrfeuer zusammen.

Die Besatzungen von Breslau und Glogau verteidigten sich in erbitterten Straßenkämpfen, so daß dem Feind nennenswerte Erfolge versagt blieben.

Von der Oderfront und aus Westpreußen werden erfolglose Aufklärungsvorstöße der Sowjets gemeldet. Zwischen Neustettin und Konitz konnte der Gegner mit Infanterie und Panzern auf schmalem Raum unsere Sicherungslinien durchstoßen und nach Nordwesten Boden gewinnen. In der Tucheler Heide und westlich der unteren Weichsel zerschellten starke feindliche Angriffe.

An der Südfront in Ostpreußen wurden im schweren Abwehrkampf die eigenen Stellungen behauptet. Im Samland haben Verbände des Heeres unter Führung des Generals der Infanterie Gollnick mit wirkungsvoller Unterstützung durch die Luftwaffe und Einheiten der Kriegsmarine in sechstägiger Angriffsschlacht starke Teile von zwei Sowjetarmeen zerschlagen, den Gegner in entschlossenem und schwungvollem Angriff nach Nordosten zurückgeworfen und damit die unterbrochene See-, Straßen- und Bahnverbindung zur Festung Königsberg wiederhergestellt. Die blutigen Verluste der Bolschewisten betragen mehrere Tausend. 550 Gefangene wurden eingebracht, 59 Panzer, 190 Geschütze, 110 Granatwerfer, sowie zahlreiche Handwaffen vernichtet oder erbeutet.

Südöstlich Libau scheiterten auch gestern die feindlichen Durchbruchsversuche an der Standhaftigkeit unserer bewährten Kurland-Divisionen.

Im Westen zerschlug Artillerie und Werferfeuer starke Bereitstellungen des Feindes südöstlich Kleve. Im Raum um Goch haben unsere Truppen bis zur Selbstaufopferung standhaltend, ihr Hauptkampffeld gegen den feindlichen Ansturm gehalten und 23 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Schlacht an der Rur nimmt an Heftigkeit zu. Zwischen Linnich und Düren und besonders im Raum Jülich warfen die Amerikaner beträchtliche Panzerkräfte in die Schlacht. Unsere Verbände brachten den Feind vor unserer zweiten Stellung zum Stehen oder schlugen ihn in Gegenangriffen zurück. Im Raum von Jülich verloren die Amerikaner allein vierzehn Panzer. Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung den feindlichen Nachschubverkehr an und fügten dem Gegner beträchtliche Verluste zu.

Oestlich Neuerburg in der Eifel konnte der Feind mit zusammengefaßten Kräften den Prüm-Abschnitt an einzelnen Stellen überschreiten. Beiderseits Saarburg traten auf beiden Seiten neue Kräfte in die Schlacht. Erbitterte Kämpfe um mehrere Bunkergruppen sind hier im Gange.

Die Besatzung von Gironde-Nord meldet anhaltendes Artilleriefeuer, teilweise schweren Kalibers, und rege feindliche Spähtrupptätigkeit.

Kleinstunterseeboote versenkten vor der englischen Küste aus dem Themse-Schelde-Verkehr ein feindliches, mit Truppen beladenes Schiff von 5000 BRT., einen großen Zerstörer sowie zwei Geleitfahrzeuge.

In Mittelitalien wurde auch gestern um den Monte della Torrazza nordwestlich Poretta gekämpft. Erkundungsvorstöße der Briten am Senio-Abschnitt scheiterten in unserem Feuer im Gegenstoß.

In Kroatien lebte die feindliche Angriffstätigkeit im Großraum Serajewo in den letzten Tagen beträchtlich auf. In mehreren Abschnitten sind heftige Kämpfe gegen starke Bandenkräfte im Gange.

Anglo-amerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf München, Aschaffenburg und Linz, sowie auf Orte in Westdeutschland und am Bodensee. Besonders in München entstanden neue schwere Schäden an Kulturdenkmälern.

In der vergangenen Nacht flogen die Briten nach Mitteldeutschland ein. In erbitterten Luftkämpfen über dem westlichen Reichsgebiet wurden 23 feindliche Tiefflieger abgeschossen. Durch Flakartillerie der Luftwaffe und Nachtjäger verlor der Gegner weitere 28 Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber.

Nachrichten in Kürze

Kairo. Luftmarschall Gared wurde zum Oberkommandierenden der britischen Luftstreitkräfte im Mittelmeergebiet und im Mittelosten und zum stellvertretenden Oberkommandierenden der alliierten Luftstreitkräfte im Mittelmeergebiet ernannt.

Madrid. Der Erzbischof von Sevilla, Kardinal Segura, verlas in der Kathedrale von Sevilla einen Bericht über die Elas-Verbrechen in Griechenland. Der Kardinal bezifferte die von bolschewistischer Hand Ermordeten in Griechenland auf 100 000 Menschen.

Genf. Mit großer Besorgnis meldet der „Daily Mail"-Vertreter in Buenos Aires, die USA. unternähmen dort eine große Handelsoffensive, gegen die England nicht ankomme. Die offiziellen Werber in USA. ständen zu den englischen Interessenvertretern im Verhältnis 10:1 und der Druck der USA würde immer stärker.

Dublin. Der irische Dichter Bernard Shaw macht in der ihm eigenen Art einige bissige Bemerkungen zu dem Jalta-Kommuniqué. Er nennt diese Erklärung in der schottischen Wochenzeitschrift „Forward" das unverschämteste und unglaublichste Märchen, das jemals einen Haufen von politischen Kindern unterhalten hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Das aufrechte Wort

Haltung äußert sich durch die Tat. Sie findet ihren Ausdruck aber auch im positiven Wort, denn niemals wird ein Mensch, der sich bis zum Aeußersten einsetzt, nach außen hin als ewiger Nörgler und Miesmacher auftreten. Es liegt eine ungeheure Kraft im aufrechten Wort, das zur rechten Zeit gesprochen wird. Unser Behauptungskampf ist so angefüllt von Taten, Opfern und beispiellosen Einsätzen an der Front und in der Heimat, daß es eigentlich nur positive Gesprächsthemen geben dürfte. Zweifler und Zagende sind noch niemals Handelnde gewesen, und wann etwa wäre mehr und intensiver gehandelt worden als in unseren Tagen, da sich das ganze Volk gegen die Ueberflutung der Feindheere zur Wehr setzt. Hat es nicht Skeptiker gegeben, die glaubten, dem vom Führer geforderten Volksopfer könne im sechsten Kriegsjahr nur ein bescheidenes Ergebnis beschieden sein. Wie hat der Idealismus unseres Volkes diesen Zweifel abgefertigt! Es gibt solcher positiven Leistungen so unendlich viele gerade in der jetzigen Stunde, daß man überhaupt nur von ihnen reden müßte.

Unser Behauptungskampf geht um unser aller Existenz, und wir können es uns in der jetzigen Situation weniger denn je gestatten, dem Zweifel und der Verneinung auch nur den geringsten Raum zu geben. Darum müssen wir nicht nur in Tat und Wort, also unserer Gesamthaltung, positiv ausgerichtet sein, sondern Sorge tragen, dem Zweifel mit jenem Zorn der freien Rede zu begegnen, die ihn für immer ausschaltet. Wir wollen den Idealismus und positiven Einsatz unseres Volkes in ihrer Wirkung durch keinerlei Zweifel geschmälert sehen. Darum benutzen wir auch das tägliche Gespräch als Waffe gegen den Ungeist der Verneinung und menschlichen Unzulänglichkeit!

*

„Personenausweis W" wird eingeführt

Da die im Verkehr befindlichen Personen- und Dienstausweise der Wehrmacht so umfangreich und verschiedenartig sind, daß die ordnungsmäßige Kontrolle dadurch erschwert wird, hat das Oberkommando der Wehrmacht in Zusammenarbeit mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei aus Sicherheits- und Abwehrgründen das gesamte Ausweiswesen der Wehrmacht vereinheitlicht, vereinfacht und fälschungssicher gestaltet. Im Zug dieser Maßnahmen erfolgt die Einführung des „Personenausweises W" im Soldbuch, mit dem sämtliche Wehrmachtangehörige ausgestattet werden. Der „Personenausweis W" wird mit dem Soldbuch zwischen dem oberen Einbanddeckel und der ersten Seite fest verbunden. Er enthält genaue Angaben zur Person des Inhabers und trägt dessen Unterschrift ebenso wie die des jeweils zuständigen Führers der Wehrmachteinheit.

Bei Personenkontrollen haben sich die Wehrmachtangehörigen in Zukunft, sobald die Einführung erfolgt ist, ausschließlich mit dem Soldbuch, gegebenenfalls mit dem „Personenausweis W", auszuweisen. Es ist ihnen verboten, dafür andere Ausweise zu benutzen, auch wenn sie bürgerliche Kleidung tragen. Der „Personenausweis W" gilt als Urkunde im Sinn der Paß-Strafverordnung. Das deutsche Wehrmachtgefolge wird ebenfalls mit dem „Personenausweis W" ausgestattet, wie auch die Wehrmachtangehörigen fremder Staatsangehörigkeit diese neue, einheitliche Ausweisurkunde der Wehrmacht erhalten.

Einsatzscharen des BDM.

Der Kriegshilfsdienst des BDM. hat jetzt in den Einsatzscharen eine neue Form gefunden, die sich bemüht, den vielfältigen und fast immer unvorhergesehenen Anforderungen an hilfsbereite Hände möglichst weitgehend nachzukommen. Die Mädeljahrgänge wurden nach den Kenntnissen und Fähigkeiten der Mädel in Einsatzscharen aufgegliedert. Sie stehen für Verpflegungsaufgaben bereit, werden in Nähstuben eingesetzt, ferner als Nachrichtenscharen in den Befehlsbunkern der Gauleiter und Kreisleiter oder als Gesundheitsscharen in Revierstuben, Lazaretten und Verbandsplätzen. Die Ausbildung für diesen freiwilligen Einsatz danken sie den Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes oder der beruflichen oder häuslichen Uebung. Unter der Leitung einer besonders geschulten Führerin bleiben sie auch zwischen den einzelnen Einsätzen zusammen und können dann ihre praktischen Kenntnisse weiter vervollkommnen. Für diese Einsätze, die sich von Fall zu Fall ergeben, werden die Mädel von der Schule oder vom Betrieb beurlaubt.

Die Versorgung mit Marmelade

Nach Mitteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bereitet die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Marmelade in einigen Teilen des Reiches Schwierigkeiten. Es ist daher notwendig, daß die Verbraucher vorübergehend gewisse Beschränkungen in der Marmeladezuteilung hinnehmen und daß in erhöhtem Umfang Kunsthonig und Rübenkraut anstelle von Marmelade als Brotaufstrichmittel ausgegeben werden. Rübenkraut wird in gleicher Menge wie Marmelade, Kunsthonig dagegen entsprechend seinem Zuckergehalt im Verhältnis 125 Gramm Kunsthonig zu 200 Gramm Marmelade zugeteilt. Im Bereich des Landesernährungsamts Württemberg müssen die Verbraucher anstelle von etwa einem Drittel der ihnen zustehenden Marmeladeration Kunsthonig und Rübenkraut abnehmen.

Neue Zahlungsweise für Versorgungsrenten. Vom 1. April 1945 an werden die Versorgungsrenten allgemein für je zwei Monate ausgezahlt. Dabei werden jeweils die Beträge für einen geraden und einen ungeraden Monat zusammengefaßt, also für April und Mai, Juni und Juli usw. Nur für die in den Westgebieten bereits ab November 1944 laufenden Zweimonatszahlungen bleibt es bis auf weiteres bei der bisherigen Zusammenfassung eines ungeraden und eines geraden Monats, z. B. März und April, Mai und Juni usw.

Wir tragen ein Schicksal

Zum Ergebnis der Volksopfer-Sammlung. — Vom Einsatz der NS.-Frauenschaft

Das Ergebnis der Volksopfer-Sammlung im Kreis Calw läßt sich nun ganz überblicken. Die einzelnen Sammelstellen lieferten all das, was geopfert wurde, an die Hauptsammelstelle ab, und bald werden die gespendeten Gegenstände ihrer Bestimmung zugeführt sein.

Es ist staunenswert, welche Fülle von Textilien aller Art, Uniformen, Kleidungs- und Ausrüstungsgegenständen in unserem Kreis der Sammlung zugeführt wurde: völlig neue Wäschestücke, die offensichtlich noch aus der eigenen Aussteuer stammen, vollständige Säuglingsausstattungen mit oben aufgebündeltem Lätzchen und Flaschensauger; aus dem Kleiderschrank des im Feld stehenden Mannes oder des gefallenen Sohnes sehr gute Mäntel und Uniformen, viele sehr wichtige Feldausrüstungsgegenstände usw.

Die Frauen, die zu den Sammelstellen kamen, erzählten, daß nachträglich Briefe von der Front eintrafen und die Aufforderung enthielten, die Gattin und Mutter möge dieses und jenes Wäschestück, den Sonntagsanzug, den Gesellschaftsanzug, die Sportausrüstung und so manches mehr für das Volksopfer abgeben; man solle sich nur ja keine Gedanken darüber machen, was man nach dem Kriege anziehen könne, man habe jetzt an anderes zu denken und nur das Wohl der Gesamtheit im Auge zu haben.

Bei der Sammlung wirkten die Frauen der NS-Frauenschaft nach Kräften mit. Wochen hindurch betreuten sie die ungeheizten Räume, wo die Spenden abgegeben und gelagert wurden. Sie nahmen an, was abgeliefert wurde, registrierten es, sortierten die einzelnen Gegenstände, bündelten sie und sorgten für Lagerung und Abtransport.

Mit dem Einsetzen der Sammlung wurden von den Ortsfrauenschaftsleiterinnen Nähstuben eröffnet, in denen das Gesammelte ausgewertet wurde: Kleidungsstücke wurden in Ordnung gebracht, Uniformen für den Volkssturm repariert, aus Zeltbahnen und anderem geeigneten Stoff wurden Brotbeutel und Rucksäcke genäht, aus altem Riemenzeug und Gurten zu Feuerwehruniformen die dazugehörenden Träger und Riemen zurecht gemacht.

Die Arbeiten in den Nähstuben sind noch nicht beendet, gehen vielmehr weiter, bis die ganze Fülle der gesammelten Gegenstände vollständig aufgearbeitet ist.

Es läßt sich kaum vorstellen, wie viele Opfer gebracht, wie viele Arbeitsstunden, wie viel Mühe und Ueberlegung aufgewendet werden mußten, bis alle gespendeten Sachen zu Stapeln geordnet oder sauber in Bündel verschnürt auf Lastauto oder Wagen geladen und zur Hauptsammelstelle geführt werden konnten.

Aus den Nachbargemeinden

Oberhausen. Die 36jährige Ehefrau Else Schöttle wurde von einer Kuh derart in die Seite gestoßen, daß sie mit schweren inneren Verletzungen in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung ist die Bedauernswerte den Folgen ihrer Verletzungen erlegen. Sie hinterläßt ein unmündiges Kind.

Pforzheim. Verschiedene junge Burschen schnitten in Bilfingen aus Signalfernsprechhäuschen der Reichsbahn die Telefonhörer ab und nahmen die Apparate widerrechtlich an sich, angeblich um sich ein „eignes" Telefon anzulegen. Sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Weil im Schönbuch. Domänepächter Wilhelm Treiber vom Schaichhof, eine in der Landwirtschaft bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 71 Jahren verschieden.

Böblingen. An der gefährlichen Frauenkreuzkurve beim Glemseck ereignete sich ein Unfall mit schweren Folgen. Der Lenker eines mit Holz beladenen Lastkraftwagens konnte mit diesem wegen Versagen der Bremse die Kurve nicht nehmen und fuhr am Waldrand gegen die Bäume. Dabei wurde der 48 Jahre alte Franz Frick aus Ditzingen, ein fleißiger und um seine Familie mit acht Kindern sehr besorgter Mann zu Tode gedrückt und sein noch schulpflichtiger Sohn schwer verletzt. Beide waren am Nachmittag mit der Aufbereitung eines Holzloses beschäftigt und benützten dann die Gelegenheit zur Heimfahrt, auf der es zu diesem bedauerlichen Unfall kam.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten

43

Sicherlich hat er entsetzlich leiden müssen. Und wie menschenfreundlich von dem lieben Herrn Burghausen! Eine solche Tat ist höchsten Lobes wert — und meines unauslöschlichen Dankes sicher. Doch wo, sagten Sie, ereignete sich der Unfall?"

Langenbeck hob bedauernd die Schultern.

„Darüber hat mir Herr Burghausen keinerlei Angaben gemacht. Ich kann mich wenigstens solcher nicht entsinnen."

„Vielleicht fällt es Ihnen doch noch ein. Es wäre mir sehr lieb, denn naturgemäß will man doch, was Sie sicherlich durchaus verstehen werden, über den Unglücksfall eines lieben Anverwandten so genau als möglich unterrichtet werden."

Langenbeck hatte Verständnis dafür, aber er vermochte doch nichts weiter anzugeben.

Damit ließ van Crook sich nicht abspeisen. Er bohrte weiter.

Langenbeck fiel die ihm sinnlos vorkommende Fragerei allmählich auf die Nerven. War es nicht geradezu albern, andauernd nach einer Sache gefragt zu werden, über die er nichts weiter zu bekunden vermochte.

Wie eine Erlösung empfand er das Erscheinen des Dieners, der seinen Herrn dringend an den Fernsprecher bat.

„Ich bin nicht zu sprechen! Ich habe Besuch!" schnauzte van Crook, verärgert über die Störung.

„Verzeihen Sie gütigst, Herr van Crook", sagte der eingeschüchterte Diener, „aber Herr Prokurist Bork hat mit den strikten Auftrag gegeben, Sie unter allen Umständen an den Fernsprecher zu bitten."

Da blieb dem Chef des Hauses J. van Crook nichts anderes übrig, als Langenbeck für kurze Zeit allein zu lassen.

Langenbeck brannte sich eine Zigarette an und überdachte das gehabte Gespräch.

Er kam nicht weit mit seinen Betrachtungen, denn die Tür wurde geöffnet und eine ältere, vornehme Dame überschritt die Schwelle.

„Ich glaubte, Herrn van Crook hier zu finden. Man hat mich hierher gewiesen. Verzeihen Sie die Störung. Ich bin Frau Brouver, eine Freundin von Frau van Crook, und hätte gern erfahren, wann sie von Scheveningen zurückkehrt. Sie wissen es wohl nicht."

„Ich bedaure, Ihnen keine Auskunft geben zu können, gnädige Frau. Ich bin auf Besuch hier", antwortete er und stellte sich vor.

„Wie war doch der Name?" fragte Frau Brouver zurück.

Er wiederholte ihn.

Ein seltsames Erstaunen prägte sich in Frau Brouvers Gesicht aus. Sie erschien ein bißchen verwirrt.

„Sie sind Deutscher, nicht wahr?"

„Ganz recht, gnädige Frau", antwortete er.

„Aber wohl schon lange in Holland?"

„Im Gegenteil! Ich bin sogar erst heute hier eingetroffen und zum ersten Male in meinem Leben auf holländischem Boden. Ich spreche Ihre Sprache nur deshalb so gut, weil ich einen Holländer zum Studienfreund hatte."

„So, so. Sicherlich wünschen Sie, nun Holland näher kennen zu lernen und werden sich deshalb wohl auch längere Zeit bei uns aufhalten?"

Was die alte Dame nicht alles wissen wollte!

„Ich habe noch nicht genau disponiert", wich er aus.

„Verzeihen Sie meine Neugier und die Störung."

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau. Sie haben mich durchaus nicht gestört. Ich warte ja auf Herrn van Crook. Er ist nur an den Fernsprecher gerufen worden."

Er rückte ihr einen Stuhl zurecht.

„Verbindlichsten Dank! Holland ist ein sehr interessantes Land, es wird Ihnen sicherlich sehr gut gefallen, wenn Sie nicht allzu verwöhnt sind. Sie sind vielleicht viel in der Welt herumgekommen, haben gar paradiesisch schöne Landschaften gesehen, wie?"

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boger, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig. RPK. I/942

An alle, die reisen müssen!

Fußwarnung! Fertigmachen!

Der Zug, in dem wir sitzen, hält plötzlich – die Bahnbeamten warnen, daß Feindflieger in der Nähe sind. Die Möglichkeit eines Angriffs auf den Zug besteht. Erstens: Ruhe bewahren! Zweitens: den Anweisungen der Bahnbeamten Folge leisten! Drittens: alles für schnellste Räumung des Zuges vorbereiten! Nur das Allerwichtigste nimmt man in einer leichten Tasche an sich! Größeres Gepäck verbleibt im Zug. Die Gänge müssen frei sein. Die Fenster müssen sich schnell öffnen lassen als „Ausgang" für die männlichen Reisenden; Türen bleiben Frauen, Kindern und Gebrechlichen vorbehalten.

Ausschneiden! Aufheben! Weitere Ratschläge folgen.

Den Heldentod starben für Führer u. Vaterland

Feindlich. Luftterror fielen zum Opfer

O'Gefr. **Alfred Deike**
Inh. verschiedener Kriegsauszeichnungen. Unser einziger lb. Sohn, unser guter, treuer Bruder fiel im Alter von nicht ganz 24 Jahren im Westen. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat wieder zu sehen. In tiefem Schmerz: Die Mutter: Christine Deike, Gasthaus zum „Hirsch". Die Schwestern: Emma, Mina und Maria, z. Z. im RAD., mit allen Verwandten.

Walddorf, 24. Febr. 1945

Frau Marie Beck
geb. Strobel
Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante wurde am 2. Febr. in ihrer Heimat Mühlheim a. B. zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefem Leid: Heinrich Beck, Straßenmeister, Hauptmann, z. Z. i. Osten, Walter Beck, Gefr., in Kriegsgef., Lore Beck, Lehrerin, z. Z. Bez.-Krankenhaus Horb, mit Verwandten.
Altensteig, Horb, Mühlheim a. B., Bildechingen, 22. Februar 1945.

Danksagung

für erwiesene Teilnahme

bei dem schweren Verlust durch den Heldentod unseres geliebten einzigen Sohnes und Bruders Gefr. **Wilhelm Kempf.** Wir durften viel Liebe und Teilnahme erfahren und danken dafür von Herzen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Kempf.

Beinberg, 25. Februar 1945

Gustav Häberle, Bauer im Alter von 55 Jahren. Für die Beweise herzl. Anteilnahme, bes. für die Kranzniederlegung am Grabe meines lb. Gatten, uns. treubesorgten Vaters und Bruders, danken wir herzlich. In tiefem Leid: Die Gattin: Pauline Häberle, geb. Beck, mit Familie. **Simmozheim,** 27. Februar 1945.

Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: Erna Schulz, Wilh. Krauth. Calw, Düsseldorf, 25. Februar 1945

Tauschgesuche. Geboten:

ein Quantum Stangen; gesucht Angersen und Stroh (Einkaufschein). Chr. Kalmbach, Hesselbronn, Kreis Calw.

schwarze Wildlederschuhe m. roter Verzierung, Größe 36½, und schwarze H'Halbschuhe, Gr. 42; gesucht braune derbe Knabenhalbschuhe, Gr. 38. Angeb. unter B. O. 48 an die „Schwarzwald-Wacht".

Sommerkleid, weiß, für 17- bis 21jähriges Mädel; gesucht guterhalt. Lederhalbschuhe (Gr. 38). Angebote unter L. R. 47 an die „Schwarzwald-Wacht".

2 Paar Kinderstiefel oder Waschservice oder Kinderspielzeug; gesucht Lautsprecherröhre Nr. 164 für Saba-Apparat und kleinen Geigenbogen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Herrenhalbschuhe, Gr. 42/43, gut erhalten, werden verkauft. Angebote unter B. J. 46 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Garten, Baumstück oder Wiese in od. nächster Umgebung von Calw dringend gesucht. Angebote erb. unter L. R. 47 an die „Schwarzwald-Wacht".

Herren-Sporthalbschuhe u. Staubsauger, 220 Volt; suche Fahrradbereifung und Damen-Sommermantel. Näheres a. d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Nagold

Der am 1. März stattfindende Viehmarkt wird nicht abgehalten.

Der Bürgermeister

Tiermarkt

Schönen Schaffstier, ca. 11 Ztr. schwer, verkauft Max Ginader, Gechingen.

Fahrkuh, leichtere, junge, 12 Wochen trächtig, sowie ein jähriges Zuchtrind (Gelbscheck) verkauft Eugen Eisenhardt, Gechingen.

Ältere Nutz- u. Fahrkuh, 35 Wochen trächtig, verkauft Paul Betsch, Stammheim, b. „Bären".

Herdbuchkalbin, 2jährig, trächtig und gewöhnt, oder ca. 11 Ztr. schweren Zugochsen zu verkaufen. Zu kaufen gesucht mittleres gesundes Arbeitspferd. Johannes Nothacker, Calw-Alzenberg.

Schaffkuh mit dem 2. Kalb, fehlerfrei, wird entbehrlichkeitshalber verkauft. Michael Pfrommer, Weltenschwann, Haus Nr. 59.

Nutz- und Fahrkuh mit dem 3. Kalb verkauft Paul Sützer, Gechingen.

Rind, einjährig, verkauft Schöbel, Nagold-Iselshausen.

Schaffkuh mittleren Alters verkauft Georg Nothacker, Fuhrmann, Calw-Wimberg.

Kuh und ein 8 Monate altes Rind verkauft Wilhelm Ostertag, Wildberg.

Gemischte Anzeigen

Hasenstall zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Himbeerpflanzen Sorte „Preußen" gibt, solange Vorrat, ab Philipp Seeger, Baumwart, Holzbronn.

15jähr. Mädchen sucht Pflichtjahrstelle in Calw oder Hirsau. Angebote unter L. K. 48 an die „Schwarzwald-Wacht".

Fräulein sucht Stelle möglichst in frauenlosem Haushalt. Angebote unter M. H. 48 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Krank sein ist teuer! Wir helfen! Verlangen Sie unverbindlich Prospekt oder mündl. Aufklärung Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Stuttgart, Hohe Straße 18.

Bettfedern gegen Bezugschein lieferbar. Jos. Christl Nachf. GmbH., Cham im Wald (13a)

VAUEN

Schutzmarke

„VAUEN" pfleglich behandeln, denn wir können z. Zt. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. – Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit

VAUEN-PFEIFEN, NURNBERG

fährt Rad —

wild drauf los und womöglich mit der Straßenbahn um die Wette. Mit jähem Antreten und plötzlichem Bremsen muß doch an Bereifung und anderen Teilen Schaden anzurichten sein! Unnötiger und vorzeitiger Verschleiß kostet Werkstoff, Maschinen- und Arbeitsleistung, erhöht also den Kohlenverbrauch. Darum: nicht wie Kohlenklau fahren — auch wenn man ein so gutes und dauerhaftes Rad hat wie das

WANDERER-RAD